

EGYPTIAN MANGOS

von Shirin Omran

Egyptian Mangos ist eine vierteilige Webserie, die von Shirins Familienleben zwischen zwei Kulturen erzählt.

Die fünf Familienmitglieder spielen sich selbst,
das Drehbuch basiert auf persönlichen Erlebnissen.
Online auf Youtube.

Theoretische Arbeit
zum Diplom

01474014

WS 2019/2020

BetreuerInnen:

Mag. art. Katharina Uschan
Univ.-Prof. Oliver Kartak
Univ.-Lekt. Mag.phil.
Sabine Dreher

Klasse für Grafik Design

Universität für angewandte
Kunst Wien

S. 1	EINLEITUNG
S. 3	INSPIRATION, IDEEN, PROZESS
	A Present From The Past
	Ramy
	High Maintenance
	Datteltäter
	Child of Controversy
	IDENTITY
S. 11	DIE SERIE
	Egyptian Mangos schreiben
	Charaktere
	Dreh
	Look
	Schnitt
	Intro
S. 19	EPISODEN
	EP.1 Sorry, Mr. Egypt
	EP.2 Oh baby, baby, it's a wild world
	EP.3 Daddy Issue
	EP.4 Der OG of Islam
S. 72	AUSTRIAN MANGOS
S. 73	DANKE

Wirft man mich vom Himmel,
lande ich im Mittelmeer.

Ich heiße Shirin. Man spricht das „Schirien“ aus und dabei sollte man das „r“ rollen. In Österreich wird daraus entweder „Schierin“ oder „Scherin“. Ist eben so, kam mir lange Zeit auch nicht weiter komisch vor.

Meine Schwestern und ich sind in Wien aufgewachsen, mit unserer österreichischen Mama und unserem ägyptischen Papa. Lange habe ich mich nicht bewusst mit der Herkunft meiner Familie beschäftigt, es war eben immer so. Ein bisschen islamischer Religionsunterricht in der Volksschule, manchmal beten zuhause, jedes Jahr Kiddy Contest schauen, ägyptisches Essen von meinem Papa und steirische Krapfen von meiner Oma. Im Vergleich zu meinen blonden Schwestern sehe ich vielleicht ein wenig türkisch oder italienisch aus und jeder spricht meinen Namen irgendwie anders aus, aber das ist ja weiter nicht schlimm. Ich bin jedenfalls sicher Österreicherin.

Als ich 2016 nach Ägypten ging um ein Praktikum zu machen, wies mich mein Chef Adham darauf hin, dass ich meinen Namen nicht richtig ausspreche. Shirin, das „r“ wird gerollt und das zweite „i“ betont. Er musste wohl recht haben, er spricht im Gegensatz zu mir fließend Arabisch. Ich merke also plötzlich, dass mich alle in Österreich falsch ansprechen. Ich habe sie auch nie zurecht gewiesen, „Schierin“ war immer normal. Jetzt nicht mehr, nachdem ich mit zwanzig Jahren lernte, wie ich meinen eigenen Namen ausspreche.

Wahrscheinlich lässt es sich nicht vermeiden, über seine Herkunft nachzudenken. Und über die Herkunft anderer, daran sind wir Österreicher*innen besonders interessiert. Das „Wo bist du her?“ gehört zu den wichtigsten ersten Fragen bei einer neuen Bekanntschaft. Dann kommt irgendeine Antwort: Perchtoldsdorf, Kosovo, Kärnten, Bayern, Bramberg am Wildkogel, Ankara, Meidling, Tunis oder Polen. Meine persönliche Antwort, bei einem scheinbaren Erklärungsbedarf, ist üblicherweise so: „Ich bin aus Wien. Ja. Achso, ja der Dialekt ist steirisch, meine Mama kommt aus der Steiermark. Der Name ist persisch. Süß heißt das. Nein, bin ich nicht. Aber mein Papa ist Ägypter, deswegen. Ja, ich bin in Wien aufgewachsen.“ Nicht weiter schlimm, so läuft das eben immer. Es wird nur schwierig, wenn man immer nach der Herkunft gefragt wird, sich nicht in einer ägyptisch-österreichischen Identitätskrise wieder zu finden.

Oh yeah, Identitätskrise! Wie geht man damit um? Im Endeffekt kann ich mich für mehrere Wege entscheiden. Ich könnte das einfach hinnehmen, mich immer ein bisschen erklären und dann gemeinsam ironisch-melancholisch zur Austropop Playlist mitsingen. Ich könnte mich aufregen und jedes mal eine Diskussion darüber beginnen, wieso es bei einer ersten Begegnung wichtig ist, woher meine Eltern kommen. Ich könnte traurig darüber sein, dass ich weder dort noch hier ganz dazu passe. Ich könnte meinen Papa beschuldigen, dass er mir seine Kultur nicht näher gebracht hat und ich jetzt keinen Anschluss finde. Ich könnte meine Mama fragen, ob es vielleicht besser gewesen wäre, wenn wir nach Ägypten gezogen wären. Ich könnte stolz sein, nicht reine Österreicherin zu sein und allen davon erzählen wie es in Ägypten so ist. Ich könnte aufhören einen Ort in der Mitte zu suchen und mich für eine Seite entscheiden. Ich könnte endlich Arabisch lernen.



Ich bin nicht die Einzige, die mit solchen Gedanken konfrontiert wird, aber wie sehen es andere in dieser Situation? Egal was ich über Migration, Religion und Kultur lese, sehe oder höre, solange ich es nicht an einer realen Situation festmachen kann, bleibt es für mich abstrakt und theoretisch. Und nichts ist langweiliger als Theorie über reale Themen. Ich finde, Verständnis für andere Menschen entsteht am leichtesten durch persönlich erzählte Geschichten. Wieso sind Migration, Religion und Kultur so schwer zu verstehen, wenn sie doch zum täglichen Leben unser aller gehören? Ich bin überzeugt, dass es an Konfrontation fehlt. Wir reden nicht mit der neuen Nachbarsfamilie, dem schwarzen Augustin Verkäufer, der muslimischen Freundin einer Freundin, dem rassistischem Fahrgast neben uns, den eigenen Verwandten. Sollten wir aber. Eine unsichtbare Barriere hindert uns daran, miteinander zu sprechen.

Wenn Gerüchte entstehen, wollen wir wissen woher sie kommen. Wer sagt sie wem und wo sind sie entstanden, wer kann sie aus erster Hand bestätigen? Genau so sollten wir Vorurteile über Herkunft, Identität, Religion und Kultur hinterfragen. Wer erzählt uns davon?

Durch diese Beobachtungen entstand meine Motivation einen Einblick in meine eigene bi-kulturelle Familie zu geben. Für Menschen, die sich in der selben Situation wieder finden. Und für Menschen die uns nicht kennen, nichts über migrantisch-österreichische Familien wissen, oder nichts über migrantisch-österreichische Familien wissen wollen. Ich möchte dazu beitragen, das Verständnis für die Vielschichtigkeit vom kulturell „Anderen“ näher zu bringen.

Anhand der nächsten sechs Punkte werde ich die wichtigsten Inspirationsquellen und den anfänglichen Prozess zu Egyptian Mangos erläutern.



*Mokhtar, a filmmaking professor, receives an unexpected gift on his 75th birthday from his daughter Kawthar, a filmmaker in her early twenties. With two plane tickets to Rome, they set out in search of his long lost love - Patrizia - the woman he promised to return to thirty-three years ago. Being filmed unknowingly throughout the trip, Mokhtar's raw emotions are captured by his daughter's hidden camera. As voyeurs to this quest for love, we are immersed in the lives of the father and daughter, and the triumphs and tribulations they experience during their trip.*¹

Während meines Aufenthaltes 2016 in Kairo sah ich den Film A Present From The Past: 20 September, von Kawthar Younis. Ich finde an diesem Film besonders, dass die eigentliche Handlung komplett nebensächlich wird, da man so viel über beide Charaktere erfährt. Die Beziehung zwischen Kawthar und ihrem Vater wird sehr intim und ungefiltert gezeigt. Die Filmemacherin zeigt kleine, fröhliche und lustige Momente genau so wie emotional aufgeladene Situationen, die auch eskalieren dürfen. Sie filmt dabei vor allem unbemerkt, sodass sich der Vater nicht gestört fühlt und ganz normal, so wie er eben ist, agiert und reagiert. Vater und Tochter sind beide laut und bestimmt, aber genauso herzlich und liebevoll zueinander. Der Film glänzt stark durch den Vater, ein extrem lustiger Mann mit kindlichen Zügen, der trotz seines hohen Alters bereit für dieses Abenteuer ist, das Leben aber am liebsten doch eher stressfrei leben würde. Er kam extrem gut beim Publikum an. Es ist praktisch egal, was er sagt, weil man ihn von der ersten Sekunde an mag. Die Mischung aus trotzigem Kind und hilflosen, alten Mann ist extrem unterhaltsam. Er erinnerte mich stark an meinen eigenen Vater. Vielleicht ist diese Mischung etwas typisch ägyptisches, dachte ich mir. Jedenfalls erkannte ich ganz klar einige Reaktionen und Antworten wieder. Auch diese Sympathie für ihn, die von anderen sofort da ist, war mir bekannt.

Ich habe immer schon gerne mit Menschen, die etwas über ein bestimmtes Thema erzählen, gearbeitet. Die Möglichkeit, meinen Vater als Protagonist für ein Projekt zu verwenden, sah ich erst nachdem ich über den Film reflektiert hatte. Mir gefiel, dass der Vater genau so gezeigt wird, wie er ist und keine Fassade gebaut wird. Auch dokumentarisch zu filmen, so wie Kawthar Younis es macht, eröffnete neue Ideen für mich und inspirierte mich dazu, dieselbe Methode auszuprobieren.

A Present From The Past: 20 September
Film



*Ramy, the son of Egyptian immigrants, is on a spiritually conflicting journey in his New Jersey neighborhood, pulled between his Muslim community that thinks life is a constant test, his millennial friends who think life is full of endless possibilities, and a God who's always watching.*²

Aus allen Inspirationsquellen liegt Ramy inhaltlich am nächsten an Egyptian Mangos. Die Serie war vor allem für die Dialoge und das Feeling von Egyptian Mangos eine wichtiges Vorbild. Die Hauptfigur Ramy Hassan basiert auf dem Leben des US-amerikanischen Comedian und Creator mit muslimisch-ägyptischen Wurzeln, Ramy Youssef selbst. Youssef zu seinem Charakter:

*„The thing about starring in show about an Arab Muslim millennial named Ramy when you're also an Arab Muslim millennial named Ramy is that, publicly at least, you can end up being perceived as exactly like your character. TV Ramy is more than a little stunted and still lives at home with his parents (played by Hiam Abbass and Amr Waked). TV Ramy's start-up gig never quite starts up, forcing him to go work for his racist uncle in the diamond district. TV Ramy is, admittedly, kind of a fuckboy. Thankfully, real-life Ramy has it way more together. "I try to put [the character] in a place where he's a little more stuck than I feel," Youssef explains. "I have a creative outlet to talk about things that are on my mind, and so it's always very much, 'What would it look like if I didn't have that?' We lead with his flaws. It would feel weird to make a show called Ramy, and have him be what a good guy — that's a little sociopathic."*³

¹ [imdb.com/title/tt6135800/plotsummary?ref_=tt_ov_pl](https://www.imdb.com/title/tt6135800/plotsummary?ref_=tt_ov_pl)

² [imdb.com/title/tt7649694/plotsummary?ref_=tt_ov_pl](https://www.imdb.com/title/tt7649694/plotsummary?ref_=tt_ov_pl)

³ [rollingstone.com/tv/tv-features/ramy-youssef-interview-848889/](https://www.rollingstone.com/tv/tv-features/ramy-youssef-interview-848889/)

Bild links: [imdb.com/title/tt6135800/media-viewer/rm1754742528](https://www.imdb.com/title/tt6135800/media-viewer/rm1754742528)

Bild rechts: Hulu

Ramy
TV Serie

Die TV Serie funktioniert klarerweise durch die humorvolle Erzählung so gut. Viele Szenen werden mit lustigen Dialogen versehen, was eine angenehme Stimmung schafft, wenn über den Alltag und die dazugehörigen Probleme und Fragen erzählt wird. Diese Art und Weise der Narration gefällt mir sehr, da jedes noch so kontroverse Thema durch Humor anders konstruiert und dadurch „verträglich“ gemacht wird, ohne dabei an Relevanz zu verlieren. Im Konzeptionsprozess zu Egyptian Mangos wurde klar, dass für meine Serie eine humorvolle Komponente, so wie sie bei Ramy vordergründig ist, auf keinen Fall fehlen darf.

*The success of Ramy’s first season has sparked conversations about representation and responsibility, which he welcomes, though Youssef’s ultimate goal was telling a nuanced story about one particular character and his family — and to make it funny. He loves comedy that has purpose — “It’s important to make sure I’m always thinking about, ‘Why am I telling this joke?’” — but he also wants to be realistic. “I think that comedy’s in a place right now where it’s getting a little confused,” Youssef says. “Sometimes people sit more on the purpose than on the laugh. It’s got to be laugh-driven. Anytime someone’s like, ‘Oh yeah, comedy’s changing things,’ I feel really averse to that kind of sentiment, because that puts an unfair weight on it. “My friend Patrisse Cullors, she’s one of the founders of Black Lives Matter,” he continues, “I couldn’t call her and be like, ‘Hey, you guys take a week off, this writers’ room is so hilarious, we’re going to change [things]. Don’t worry, we got it covered.’ Hopefully my work helps set up people to be a little more open-minded to that work that’s being done, but that’s not change.”*¹

Die Reaktion auf Ramy hat mir vor Augen geführt, dass es weiterhin zu wenig Repräsentation und Erzählung über muslimisches Leben gibt. Vor allem westliche Produktionen bedienen sich oftmals Stereotypen, oder mystifizieren Muslim*innen und ihren Glauben. Dass Ramy im Jahr 2019 so viel positives Feedback bekommt, zeigt, dass das Publikum interessiert an dieser Realität ist und scheinbar kein vergleichbares Format besteht. Weiters spielt die Tatsache, dass Ramy Youssef die Serie selbst kreierte, eine entscheidende Rolle. Durch die eigene Erzählung entsteht ein Einblick der nicht einfach so von beliebigen Autor*innen verfasst werden kann.

In den USA ist man mittlerweile an dem Punkt, an dem es Ramy auf die Streaming-Plattform Hulu und somit vor ein breites Publikum schafft. Ich traue mich behaupten, dass Österreich mit Abstand noch nicht so weit ist. Mir scheint es so, als bedienen sich österreichische Film- und Fernsehproduktionen, mit wenigen Ausnahmen, gerade mal an einer eindimensionalen Darstellung von nicht-österreichischen Charakteren. Das Interesse an tiefergehenden Erzählungen von kulturell anderen Realitäten ist nicht wirklich sichtbar. Ramy inspirierte mich also, die österreichische Webserie Egyptian Mangos so zu erzählen, wie sie nun auf Youtube zu finden ist.

Ramy
TV Serie



*A nameless cannabis delivery guy delivers his much-needed medication to stressed-out New Yorkers.*²

High Maintenance ist mittlerweile eine TV Serie, doch angefangen hat sie als kleine Webserie auf Vimeo. Ein Gras-Dealer trifft in jeder Episode auf seine Kund*innen, wobei er versucht das Geschäft so unkompliziert wie möglich abzuwickeln. Man taucht in den Alltag der jeweiligen Person ein und trifft dabei das bekannte Gesicht des namenlosen Dealers wieder.

*„If even a tenth of the looming onslaught of narrative webshows is as good as High Maintenance, we can stop fearing the death of television. Just over two years ago, husband and wife team Ben Sinclair and Katja Blichfeld began writing, producing, and directing episodes of their short-form web series without a budget or any guarantees on viewership. Their premise uncovered an esoteric aspect of New York City life known only to the residents who depend on it—full-service marijuana delivery. Each episode follows a cannabis customer whose story is exposed through interactions with the recurring delivery guy, played by Sinclair himself. As inherently enticing as that might be, it may not have resonated if not for the flawless execution of every production aspect since the show’s first episode. Ben and Katja scrapped to refine their product, tapping their own networks as a professional actor and a casting director, respectively. The formula killed: first, it garnered internet virality that stuck, leaving them with a vast and loyal audience. Then, it got them a production deal.“*³

Durch High Maintenance wurde ich das erst mal auf das Webserien-Format und sein Potential aufmerksam. Es braucht nicht zwingend ein Budget um eine Serie zu drehen, wenn man die nötige Teambesetzung zusammentrommeln kann. Vimeo oder Youtube bieten die perfekte Plattform um eine Serie einfach zur Verfügung zu stellen. Vor allem der Do-It-Yourself Charakter machen Webserien so speziell und oftmals weitaus interessanter als größer angelegte Produktionen mit hohem Budget.

¹ [rollingstone.com/tv/tv-features/ramy-youssef-interview-848889/](https://www.rollingstone.com/tv/tv-features/ramy-youssef-interview-848889/)
² [imdb.com/title/tt2578560/?ref_=fn_al_tt_1](https://www.imdb.com/title/tt2578560/?ref_=fn_al_tt_1)
³ [vice.com/en_us/article/qkwvqx/high-maintenance-goes-legit](https://www.vice.com/en_us/article/qkwvqx/high-maintenance-goes-legit)
Bild: serieslyawesome.tv/high-maintenance-erster-trailer/

High Maintenance
Webserie



*Das islamische EmpÖrium hat einen Namen: Datteltäter
Muslime planen ein neues Satire-Kalifat im Herzen der Youtubszene - ein EmpÖrium für zwanghafte Toleranz. Auf eine humorvolle Art erklären muslimische Youtuber_innen den gängigen Stereotypen und Vorurteilen von und vor allem gegenüber Muslim_innen den Bildungsdschihad.¹*

Die Datteltäter haben mittlerweile eine sehr hohe Reichweite, was vor allem an den speziellen und provokanten Inhalten liegt, aber auch an der Plattform auf der sie auftreten. Youtube ist perfekt geeignet um mal eben kurz und einfach ein bisschen was über Muslim*innen zu erfahren. Das interessante an ihren Videos ist für mich, dass sie innerhalb des Teams sehr unterschiedliche Personen repräsentieren. Außerdem finde ich den Channel aus einer aufklärerischen Sicht absolut neu und mutig. Dass sie sich von anderen Muslim*innen für ihre Arbeit Kritik und Beleidigungen erhalten zeigt, wie wichtig es ist, dass diese junge Generation von liberal aufgeschlossenen Muslim*innen laut bleibt. In den Kommentaren unter ihren Videos bricht hin und wieder mal eine Diskussion über bestimmte Aspekte im Islam aus, man findet aber vor allem Zuspruch und positive Worte von Seiten der Internet-Community.

„...Die „muslimische Comedy-Serie“ Datteltäter ist das ambitioniertere, auch das frechere Format. Der 32-jährige Younes Amayra aus Berlin, dessen Eltern aus Syrien und Palästina kommen, führt eine Sketch-Truppe an, die aus drei muslimischen Frauen, einem zum Islam konvertierten und einem selbst erklärten Christen besteht. Sie produzieren leicht überdrehte Videos gegen islamophobe Vorurteile, häufig in Listenform: 15 Dinge, die Muslime in Deutschland kennen, Fünf Dinge, die jeder Konvertit schon gehört hat oder Vorurteil vs. Realität. Datteltäter möchte Glaubensgenossen mit Geschichten aus dem Alltag Mut und Trost spenden und der Mehrheitsgesellschaft beweisen, dass Muslime Humor haben. [...] Im Gegensatz zu älteren Fernsehzuschauern ist das jüngere Publikum sehr wohl mit der Tatsache vertraut, dass 2017 „deutsch“ nicht gleichbedeutend mit „biodeutsch“ ist. Die selbstbewussten Frauen mit Hidschab in den Videos zeigen, wie Minderheiten online zu neuen Formen der Selbstdarstellung finden. Sie sind Mipster, eine Mischung aus Moslem und Hipster.“²

Datteltäter
Youtube Channel

¹ [youtube.com/channel/UCF_oOFgq8qwi7HRGT-JSsZ-g/about](https://www.youtube.com/channel/UCF_oOFgq8qwi7HRGT-JSsZ-g/about)

² [zeit.de/kultur/film/2017-07/islam-fernsehen-funk-germania-datteltaeter-diversitaet-grimme-online-award](https://www.zeit.de/kultur/film/2017-07/islam-fernsehen-funk-germania-datteltaeter-diversitaet-grimme-online-award)

Bild: [dasbiber.at/content/das-satire-kalifat](https://www.dasbiber.at/content/das-satire-kalifat)

Als weitere Inspiration gilt ein Text, den meine Schwester Lotta Omran verfasste. Er steht nicht im direkten Zusammenhang mit Egyptian Mangos oder meiner eigenen Reflexion, hat aber im Hintergrund zum Prozess beigetragen.

(Auszug)

They were born of mixed heritage.

They had a mother who made it her mission in life to raise her children with only love and understanding. A mother who would take the time and explain to her children why the actions they had taken were wrong, instead of yelling and thinking up punishment. This way she was hoping to teach her daughters to think about what they do and how it could affect others before they take action instead of doing things and watching what happens after. They have never heard their mother shout. Not even once. All three girls were cuddled every day, they were read to every night before going to sleep. They knew they could come home from a bad day at school, open the door and find their mother expecting them with open arms, ready for hugs and kisses.

Who do you become when you have a mother who loves you more than anything, explains the world to you in a way you can understand and is always there for you? Chances are you'll turn out great. Compassionate, loving, critical of things that don't seem right according to your moral compass. Chances are you'll be happy, respectful and confident. They were born of mixed heritage.

They had a father who did his best to feed his family and hold on to his values. He was always very proud. Striving to do big things. Never settling for less. Trying to be a boss in order not to be bossed around by anyone. One of many consequences to this was long days, sometimes even sleeping in the office. His relationship with his daughters suffered under his constant absence. They felt they weren't important enough, but failed to realise that he thought he was doing everything he did for them. He wanted them to have better chances at life than he did.

Who do you become when you have a father who would rather sleep at the office than come home and give his children a kiss goodnight? Chances are you'll turn out kind of cynical. Critical of yourself and suspicious of everyone who tries entering your world. Chances are you'll be one more human with a bad relationship to a parent. But who do you become, when you grow up in the midst of both of those parental figures? Just another flawed person beautifully screwed up by their upbringing. Just like every other human in the world. You might have had it better than most, though also worse than some.

People tend to speak about the best of both worlds. This is a phrase that can be used in many different situations. Growing up bicultural is one of them. But how can be decided what's the best of either world? And who decides? Grown ups who think they are always right? Children who don't know they might actually know better, because adults won't listen, as they think the child doesn't understand? The best of both worlds? Can two worlds exist in one?

...

Child of Controversy
Text



...

Even though none of the three grew up to be very religious it stung when they heard anti Islam comments from people who didn't know anything about it. They were defending their heritage that they themselves dismissed long ago. They knew it wasn't for them, but they knew it was on them to educate others about it. Most people would often believe them more than they would believe actual muslims, because they looked European enough to sound like they were educated about the topic instead of "brainwashed" by a culture.

They were born of mixed heritage.

They found one culture to be absolutely ridiculous, the one they knew and were forced to observe from such close quarters. The drinking and singing horrible songs, degrading women by objectifying them. They always eyed their family on their mothers side with a bit of arrogance. They found the culture in which they grew up in to be ridiculous, but had to defend it from their father. They liked the freedom that came with it.

They were born of mixed heritage.

They found their fathers culture to be disconcerting. With nobody ever really teaching them anything substantial about it, it just felt very far away. The praying and fasting, while degrading women by putting them so high up on a pedestal that they can't get down by themselves. They did not agree with a lot of what one has to endure, growing up around all this toxic masculinity and defined gender binary. They still felt it as their duty, defending their father's belief from others.

They were born of mixed heritage.

It's quite a common story, which makes it no less difficult for the people involved. Conflict does not become less painful just because it has already been dealt with somewhere else.

They were born of mixed heritage.

They did have the privilege to get to know more than what was right in front of them. They never had to try to be different, they were. They felt like in just as many ways as it made them weaker, being bicultural also made them stronger, more open, better.

They were born of mixed heritage and they made neither the best, nor the worst out of it. It is what it is.

Zu Beginn hatte Egyptian Mangos noch keinen Namen, ich wusste nur, irgendwie möchte ich einen Film mit meinem Papa drehen. Weil er lustig und sympathisch ist und unsere Beziehung einem Publikum von kulturellen Unterschieden erzählen kann. Also, irgendwas interessantes werde ich am Ende zusammenschneiden, wenn ich ihn einfach die ganze Zeit filme. Erstmal Material sammeln.

Nachdem ich das eine Weile so gemacht hatte und Teile des Materials anderen zeigte war klar, Nader Omran ist irgendwie liebenswürdig, witzig und man hört ihm auch gerne zu. Aber wo führt dieser Film hin? Die immer wiederkehrende Frage: Worum geht es? Das war alles andere als leicht zu beantworten, da es um so vieles geht, ja um alles. Immerhin ist die Herkunft meines Papas ein großer Grund dafür, was ich mir jetzt alles so denke. Für einen Film ist das jedoch ein recht wirres Setting und beinhaltet zu viele persönliche Geschichten und Konflikte, die für Außenstehende entweder nicht verständlich oder nicht interessant sind.

Zwischenzeitlich war auch mal ein Ausstellungskonzept in meinem alten Kinderzimmer und eine Recherche über Tattoos im alten Ägypten relevant. Weil auch interessant. Vielleicht hätte ich den Ordner auch einfach nie IDENTITY nennen sollen, mit Großbuchstaben nämlich.

Die nächste filmische Annäherung war ein Interview, in dem ich meinen Papa Fragen über ihn als fremde Person in Österreich stellte. Warum bist du nach Österreich gekommen? Was waren deine Erwartungen? Wer waren die ersten Leute, die du kennengelernt hast? Was sind die größten Unterschiede zwischen Österreich und Ägypten? Sehr, sehr einfache Fragen, die ich ihm aber noch nie zuvor gestellt hatte. Im Schnitt habe ich unser Gespräch dann mit Archiv-videos und Fotos ergänzt. Das war ein extrem wichtiger Schritt, aber keine Arbeit mit der ich im Endeffekt zufrieden war.

Für die nächste Idee wurde ich von meinem Papa ausgelacht — er soll mir doch für den Film einen zukünftigen ägyptischen Ehemann suchen, weil das lustig wäre und er das im Inneren doch immer wollte. Auch nicht.

Danach war klar, es braucht eine strukturierte Form um all diese Themen und Möglichkeiten in einen Rahmen zu bringen.

Ich habe bemerkt, dass ich gezielter über mein Leben und meine Familie erzählen muss. Jedes Thema braucht eine beispielhafte Situation, anhand der erzählt wird. Unsere Charaktere sprechen in dieser Situation einen vorgegeben Dialog durch. Wir spielen also nach Drehbuch. Alle Ideen, Szenen und Situationen die mir im Kopf herumschwirrten, konnte ich jetzt in eine klare Narration verpacken. Das Drehbuch basiert teilweise ganz, teilweise lose auf unseren Erfahrungen, Erlebnissen und Gesprächen.

Im Prozess schrieb ich zuerst alleine die jeweilige Episode, danach habe ich das Drehbuch gemeinsam mit den Personen, die darin vorkommen überarbeitet, um es mit ihren Vorstellungen oder Betonungen auf bestimmte Aspekte zu ergänzen. Dadurch entstand ein gemeinsamer Schreibprozess. Für den Dreh habe ich ein einfaches Layout verwendet, in dem alle Dialoge gut lesbar, sowie mögliche Kameraeinstellungen als Notizen enthalten waren. Die Drehbücher in dieser Arbeit wurden jedoch, für besseres Verständnis, nach internationalem Standard überarbeitet.

Jede Episode handelt vordergründig von ein, oder zwei Themengebieten, wobei sich diese auch klarerweise überschneiden können, Religion und Eltern etwa. Gemeinsam mit meinem Papa habe ich folgende Themensammlung über bi-kulturelles Leben zusammengefasst. Daraus haben sich für die vier Episoden von Egyptian Mangos die Themengebiete Identität, Körper, Sex/Beziehung, Religion, Sprache/Kommunikation, Geschwister, Eltern und Politische Aktivität ergeben.

Das Projekt wird zur Webserie auf Youtube. Der Name Egyptian Mangos ist der der Whatsapp-Gruppe meiner Schwestern und meines Papas. Die Serie erzählt aus unserem Familienleben. Wir schreiben Situationen und Dialoge in Form eines Drehbuch und spielen uns dann alle selbst.

- 1. Identität:
Struggle, Selbstfindung, Zwischen zwei Welten
- 2. Körper:
Behaarung, Hautfarbe, Schönheitsideale, Training
- 3. Sex/Beziehung:
Sexuelle Orientierung, Tinder, One night stands, Boy/girlfriend, Ehe/Verlobung
- 4. Alkohol/Drogen:
Ansaufen, kiffen, Partydrogen, Überdosis, Dealen, High/Rausch, Experience
- 5. Gesundheit:
Rauchen, Depression, Angst
- 6. Religion:
Praktizieren, Schuldgefühl, Lebensinhalt, Tradition
- 7. Sprache/Kommunikation:
Muttersprache, Slang, Messenger, Missverständnisse
- 8. Geschwister:
Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Streit, Treue
- 9. Eltern:
Erwartungen, Liebe, Verantwortung, Vorwurf
- 10. Verwandtschaft:
Erwartungen, Parallelwelten, Generationen
- 11. Herkunft/Heimatland:
Kultur, Befremdendes, Heimweh
- 12. Schule/Uni/Job:
Gesellschaftsdruck, Wissen, Kolleg*innen, Geld
- 13. Ausziehen:
Verantwortung, Erwachsen werden
- 14. Freundschaft/Gruppen:
Zugehörigkeit, Identität, Gruppenzwang
- 15. Hobbies:
Sport, Gaming, Kunst, Musik,..
- 16. Politische Aktivität:
Ideale, Feminismus, Aktivismus, Kritik, Debatte
- 17. Vorurteil:
Klischees, Rassismus, Scheuklappen,
- 18. Öffentlicher Raum:
Öffis, Wiens Straßen, Menschen/Begegnungen
- 19. Popkultur:
Fashion, Youtube, Instagram, Teenager

Die Charaktere der Familie Omran basieren auf ihnen selbst. Trotzdem ist die Darbietung eine gespielte Version unserer eigenen Person und soll nicht dazu verleiten, jede Aussage eins zu eins auf uns zurückzuführen. Dadurch, dass niemand von uns Schauspiel-erfahrung hat, war es in der Serie nötig, was Gestik, Emotionen und Sprache angeht, so nah wie möglich an uns selbst zu bleiben. Alles andere wäre aufgesetzt. Wir sprechen steirischen oder wienerischen Dialekt, unperfektes Deutsch und englischen Slang, genau so wie wir es immer tun.

Shirin ist Mitte zwanzig und die älteste der drei Schwestern. Sie ist am meisten an ihrer ägyptischen Identität interessiert, was auch der Grund dafür ist, dass sie ihren Papa am öftesten sieht. Sie führt gerne Diskussionen mit ihrer Familie, klinkt sich aber aus, wenn es ihr zu nervig wird. Immer wieder hinterfragt und sucht sie ihre Identität, lehnt es dabei aber ab, irgendwo mit voller Überzeugung dazuzugehören. Shirin studiert, gestaltet und skatet.

Nader ist Anfang fünfzig und der Vater von Shirin, Lotta und Sabrin. Er ist Ägypter und kam in den 90ern nach Österreich. Er bezeichnet sich selbst als liberalen Moslem, wobei er sich, wird seine vermeintlich offene Weltanschauung auf die Probe gestellt, zu konservativen Gedanken zurückbesinnt. Vor allem wenn es um private und die Familie betreffende Themen geht, wünscht er sich eine alt-bekanntes, hetero-normatives Bild. Nader arbeitet als Taxifahrer, liebt Witze und Zigaretten.

Lotta ist Mitte zwanzig und die mittlere Tochter. Ihre Familie kennt sie als Lisa. Als ihr Anfang zwanzig bewusst geworden ist, dass sie queer ist, gab sie sich selbst den Namen Lotta. Nicht alle Familienmitglieder wissen über das Leben von Lotta bescheid, was der Grund dafür ist, dass sie sich eher aus der Familie zurückzieht und in ihrem Safe Space, der Queer Szene aufblüht. Lotta spielt Roller Derby und arbeitet als Kellnerin.

Sabrin ist mit Anfang zwanzig die jüngste der drei Schwestern. Sie ist für die anderen Familienmitglieder immer noch wie ein Kind, ist aber mit Abstand die radikalste Persönlichkeit und die lauteste in jeder Diskussion. Ihr kämpferischer Geist versteckt sich aber meistens hinter zynischen Kommentaren und einer gemütlichen, fast gleichgültigen Lebensart. Sabrin ist Schneiderin, so wie ihre ägyptische Oma.

Marion ist Anfang fünfzig und die Mutter von Shirin, Lotta und Sabrin. Sie träumte schon immer von einer offenen und liberalen Welt und hat sich nach der Trennung von Nader vom Islam zurückgezogen. Doch schon vor ihrer Zeit als Mutter interessierte sie sich für Spiritualität und Religion, weswegen sie insgesamt nach wie vor eine ambivalente, verwirrte Einstellung zu Glauben und Identität hat. Marion ist Altenbetreuerin und Gelegenheitshippie.



Der Dreh verlief so, dass ich Sebastian, dem Kameramann, das Drehbuch zeigte und meine Vorstellung für bestimmte Einstellungen und Abläufe erklärte. Oft hatten wir dann gemeinsam eine bessere Idee und änderten die Perspektive oder Distanz schon vorab, oder direkt am Set. Auch manche Bildabfolgen und Regieanweisungen erwiesen sich als unpassend und wir änderten sie während dem Dreh. Sebastian arbeitete für alle Episoden als Kameramann, den Ton machten unterschiedliche Personen. Wir versuchten die Dialoge so gut es ging in einem durchzusprechen, da wir sie meistens aus drei unterschiedlichen Positionen filmten, sprich mindestens drei mal ohne Unterbrechung durchsprechen mussten. Das schwierigste für mich war es, neben dem Schauspielen auch die Regieanweisungen zu geben. Insgesamt hatten wir kaum Probleme, da wir auch, bis auf eine Ausnahme, immer in Innenräumen ohne Passant*innen filmten.



Der Film-Look der Serie ist unkompliziert und natürlich. Die Bilder wackeln ein wenig, weil aus der Hand gefilmt wird, angelehnt an den Stil von High Maintenance und anderen Serien. Gefilmt wurde mit einer Panasonic GH5 in 4K Auflösung.



Im Schnittprozess habe ich eine sehr wichtige Erkenntnis gemacht: Ich hatte die Dialoge stellenweise zu lang geschrieben und musste deswegen Teile aus einigen Szenen kürzen. Dadurch entstanden knifflige Basteleien, weil oft Zeilen auf eine bestimmte Frage antworteten, die allein stehend keinen Sinn mehr ergaben. Auch unwichtige Zwischenbilder wurden gekürzt. Hier hat es sich als hilfreich erwiesen, den Rohschnitt immer wieder anderen zu zeigen um Feedback darüber einzuholen, welche Dialogstellen sie für die Episode am wichtigsten finden.



Jede Episode beginnt mit einem Clip aus alten Homevideos, die im Ägyptenurlaub 2003 und 2005 entstanden sind. Sie zeigen bestimmte Situationen, die mit dem Thema der Episode assoziieren.

Anhand meines Briefings hat Elias die Titelmelodie komponiert. Sie sollte ein bisschen ägyptisch sein, aber weder zu klassisch arabisch klingen, noch die aktuelle lokale Popmusik imitieren. Nach mehreren Treffen in denen wir von Orchesterstücken, über Klassiker aus den 80ern bis hin zu aktuellen Hip Hop Nummern einiges anhörten, einigten wir uns auf elektronisch, mit Bass, ein bisschen flott, ägyptisch. Eine große Inspiration war auch die Titelmelodie von Ramy. Ich wollte etwas das ins Ohr geht und eine Leichtigkeit erzeugt, dadurch auch ein bisschen suggeriert, dass man die Serie nicht so ernst nehmen muss.

Passend zur Titelmelodie habe ich mich für eine simple und schnelle Intro-Animation entschieden. Der handschriftliche Look greift die Idee des persönlichen und selbst-verfassten auf. Orientiert habe ich mir hier an den Titelanimationen von Broad City und Ramy.

Egyptian Mangos besteht aus vier Episoden, die zwischen fünf und acht Minuten lang sind. Jedes Familienmitglied ist mindestens einmal zu sehen, wobei Nader und Shirin am öftesten vorkommen. Jede Episode behandelt bestimmte Themen, woraus sich eine eigene kleine Handlung ergibt. Sie hängen also nicht durch eine fortlaufende Storyline zusammen und können somit unabhängig voneinander angeschaut werden.

EPISODEN

EP. 1
Sorry, Mr. Egypt

Beschreibung

Nader besucht Shirin, damit sie ihm die Augenbrauen zupft. Er nutzt die Gelegenheit um ein bekanntes Thema zwischen den beiden anzusprechen: Shirins Körperhaare.

Hintergrund

Meine Körperhaare scheint eins der Lieblingsthemen meines Papas zu sein. Auch wenn es ihn jedes mal ekelt und nervt, diskutiert er sehr gerne und immer wieder darüber. Gutes Material für die Serie, fanden wir beide. Unser deal war: Nader darf Shirin mit seinen Weisheiten kritisieren, wenn Shirin ihm dafür in der Szene die Augenbrauen zupfen darf. So führten wir die Diskussion ein erneutes mal und fassten die guten und kontroversen Aussagen zu einem Dialog zusammen. Die in der Episode ausgesprochenen Meinungen rund um Körperidentität, Geschlechterrollen und westliche Werte sind tatsächlich eins zu eins unsere eigenen.

Archivclip

2003 in Ägypten: Shirin liegt am Bett und wird gefilmt. Sie versteckt ihr Gesicht hinter ihren Armen, währenddem sie versucht mit ihren Füßen die Kamera zu verdecken.

Making Of

DarstellerInnen: Nader Omran, Shirin Omran
Drehbuch: Shirin Omran, Nader Omran
Regie: Shirin Omran
Regie Support: Sebastian Kraner
Kamera: Sebastian Kraner
Ton: Theresa Hattinger
Schnitt: Shirin Omran
Color Grading: Sebastian Kraner
Location: Badezimmer in Therasas Wohnung

AUFBLLENDE

INNEN — SHIRINS BADEZIMMER — TAG, BADEZIMMER LICHT

Nader und Shirin befinden sich in Shirins Badezimmer, Nader wartet sitzend darauf, dass ihm Shirin die Augenbrauen zupft.

SHIRIN, mitte zwanzig, in Sweatshirt und Shorts, verknotet einen Faden in ihren Händen und beginnt ihrem Papa NADER, anfang fünfzig, in Pullover, seine Brille abgelegt, nach arabischer Technik die Augenbrauen zu zupfen.

Man hört den Faden ab und zu ZUPFEN. Im Hintergrund KEINE GERÄUSCHE.

NADER:

(laut)

Au!

SHIRIN:

Bleib ruhig! Du wolltest, dass ich dir die Augenbrauen mache!

NADER:

Ja. Aber in Ägypten bei die Coffieur tut's nicht so weh! Aber ja, man muss es halt machen. Haarentfernung ist ein wichtiges Thema.

SHIRIN:

(beiläufig)

Ja.

Nader sieht nach unten zu Shirins Beinen.

SHIRIN:

Was?

NADER:

Willst du nicht endlich deine Haare weggeben?

SHIRIN:

(genervt)

Euda Papa.

NADER:

Ja was alter Baba?!

SHIRIN:

Nerv mich nicht immer damit!

NADER:

Ich muss dich nerven bis du das tust.

SHIRIN:

Du wirst mich nicht dazu bringen.

NADER:

(ernst)

Gib mir einen gescheiten Grund warum du das behalten willst und ich werd dir hundert Gründe geben, warum du das weggeben sollst.

SHIRIN:

Ich hab dir das schon erklärt!

NADER:

Wenn du weißt, dass die Leute sich ekeln warum tust du das, zfleis?

SHIRIN:

Ich tu das nicht zfleis! Du glaubst immer, dass ich damit Leute schockieren will. Ich hab einfach besseres zu tun. Es ist sau nervig und voll der Zeitaufwand, außerdem tut's weh und kostet Geld und es ergibt null Sinn. Es gibt keinen einzigen guten Grund wieso Frauen so tun müssen als hätten sie von der Nase bis zu den Zehen keine Haare.

NADER:

Wer sagt Männer machen das nicht? Männer geben sie auch weg.

SHIRIN:

Ja, sollen sie, mir egal. Aber sie müssen nicht, niemand muss.

NADER:

(belehrend)

Shirin, man soll schauen, dass man auf eine akzeptable Art und Weise miteinander lebt. Man muss irgendwas leisten damit man in der Gesellschaft akzeptiert werden kann, nimm das als eine kleine Leistung.

SHIRIN:

(empört, zynisch)

What? Äh Sorry, Mr. Egypt, deine Haare von meinem Körper zu kriegen ist alles andere als eine kleine Leistung!

NADER:

Gibst du mir die Schuld, dass du viele Haare hast?

SHIRIN:

Ja was glaubst du?! Ich hab alles durchprobiert seitdem ich 13 bin. Trocken rasieren, nass rasieren, Haarentfernungscreme, Kaltwachsstreifen, Warmwachs, arabische Zuckerpaste, Epilieren, mit der Pinzette Zupfen, mit dem Faden zupfen,...

NADER:

(Shirin unterbrechend)

Ja, vielleicht machst du's falsch!

SHIRIN:

(genervt)

Du bist Experte in allem oder?

NADER:

Die Haare werden dick vom rasieren, das hab ich immer schon gesagt! Ich weiß das. Bei uns schimpfen die Mütter sogar, wenn die Töchter das zu früh weggeben oder falsch machen, weil man gibt das erst weg mit 16 oder so, also wenn die Pubertät beginnt.

SHIRIN:

(hochgezogene Augenbrauen, grinsend)

Die Pubertät beginnt mit 11 Papa.

NADER:

Nein! Nicht überall.

SHIRIN:

Äh, ja sicher, do you know science?

NADER:

Ja, aber das ist nicht so in Ägypten.

SHIRIN:

(schockiert, lachend)

Was?!

NADER:

Ja! Wegen dem Klima. In Nordafrika brauchen sie länger, die fangen zwischen 14 und 16 an.

Shirin wirft Nader einen WTF Blick zu.

NADER (FORTS.):

Ja!

SHIRIN:

Sind das deine alternative facts über Biologie, oder was?

NADER:

Das sind nicht alternative facts, so ist die Biologie in Ägypten!

SHIRIN:

Aha. Naja. Biologie in Österreich geht so, dass man mit 11 in die Pubertät kommt und, dass Männer und Frauen beide Körperhaare haben.

NADER:

(laut, gereizt)

Ahhh, ihr Frauen mit eurem Männer und Frauen sind gleich die ganze Zeit. Ich bin nicht dagegen, dass sie gleich sind aber nur wenn es um rechtliche Sachen geht. Aber körperlich und natürlich sind sie nicht gleich. Eine Frau soll ihre Weiblichkeit zeigen und ein Mann seine Männlichkeit!

SHIRIN:

Aber was heißt bitte Weiblichkeit für dich? Warum gehört Haarentfernung dazu?

NADER:

Keine Ahnung, ihr Frauen wisst besser was Weiblichkeit ist. Aber für mich gehört eine zarte Haut dazu.

SHIRIN:

Nagut, aber Frauen entscheiden was Weiblichkeit ist!

NADER:

Ja und es kann sein, dass eine Frau sagt ich will mich schön für meinen Mann machen.

SHIRIN:

(laut, gereizt)

Es passiert nicht alles für euch Männer, Papa!

NADER:

Das ist nicht alles, das ist nur ein kleiner Gedanke von einer Frau die ihren Mann liebt.

SHIRIN:

(lachend)

Ok, was hat das mit mir zu tun? Ich bin nicht verheiratet!

NADER:

Ja aber langsam solltest du schon suchen und Männer genießen Weiblichkeit bei Frauen. Ich will nicht in der Früh aufstehen neben meinem Cousin.

SHIRIN:

Glaubst du ich geh herum damit Männer meine Weiblichkeit genießen?

NADER:

Nicht genießen, aber bemerken.

SHIRIN:

(laut)

Da scheiß ich drauf!

NADER:

(sarkastisch)

Ja, dann leb als Nonne oder auf einer Insel wo nur Frauen sind.

SHIRIN:

(trotzig)

Ja, vielleicht sollte ich das.

Stille.

SHIRIN (FORTS.):

Du bist so ein Heuchler!

NADER:

(laut, schockiert)

Aeb, enti bkalnm Abuki! (So darfst du nicht mit deinem Vater sprechen!)

SHIRIN:

Ja, du tust immer so als wärst du liberal und dann kommst du über so Kleinigkeiten wie Körperhaare nicht hinweg!

NADER:

Ja weil das ist Teil von meinen Grundwerten. So wie meine Meinung über Männer und Frauen und Sexualität usw. Das habe ich immer schon gedacht.

SHIRIN:

Ja. Vielleicht passen deine Werte aber nicht hier her, oder nicht zu mir.

NADER:

Könnte sein. Aber ich muss nicht weil ich in einem anderen Land bin, auf meine Werte verzichten. Ich muss nicht weil ich in Indien bin eine Kuh anbeten. Du hast eh am Ende deine eigenen Werte aber das sind einfach Regeln die schon vor tausenden von...

SHIRIN:

(Nader unterbrechend)

Vor tausenden von Jahren. Das ist so konservativ!

NADER:

(schockiert)

Ich bin konservativ?! Ich hab immer geschaut, dass ihr nie dasselbe sagt wie ich meinen Vater damals gesagt habe über seine alte Tradition usw. Shirin, ich bin gern auch alleine so wie das Bild auf Facebook, alle gehen in eine Richtung und ich geh in die andere.

SHIRIN:

Ja, und wo ist das Problem, wenn ich auch in die andere Richtung geh?

NADER:

Nicht bei allem kannst du das so machen.

Pause. Nader will das Gespräch beenden.

NADER (FORTS.):

Komm mach fertig!

SHIRIN:

(trotzig)

Nein, ich lass das jetzt so.

NADER:

Was? Du hast nur eine gemacht.

SHIRIN:

Ja.

NADER:

Komm jetzt!

SHIRIN:

Nein.

Shirin gibt Nader den Faden.

Da, leiste was für die Gesellschaft.

Shirin geht aus dem Bad.

NADER:

(zu sich selbst)

Ahhh. Wie geht das?

Nader versucht sich vor dem Spiegel selbst die Augenbrauen zu zupfen.

ABBLENDE.

EP. 2

Oh baby, baby, it's a wild world

Beschreibung

Shirin kommt zu Besuch nach Hause und findet Marion betend im Wohnzimmer. Sabrin klärt sie über die aktuelle religiöse Besinnung ihrer Mutter auf, was Shirin misstrauisch macht.

Hintergrund

Solange ich zurückdenken kann war meine Mama Muslimin, manchmal mit, manchmal ohne Kopftuch. Bis sich meine Eltern später trennten. Obwohl wir vor allem mit dem Islam aufgewachsen sind, hatte sie immer ein generelles Interesse für Spiritualität und andere Religionen. Was mich im Nachhinein denken lässt, dass sie sich nie ganz für eine Religion entscheiden konnte. Ich wollte eine der Episoden etwas anders gestalten, weswegen mir das Motiv des Traums eingefallen ist. Marion wird im Traum zur überspitzten Version der religions-verwirrten Mutter. Shirin bereitet diese Situation Unbehagen, während Sabrin es gelassen nimmt. Als Shirin dann mit einem befremdendem Gefühl aus dem Traum gerissen wird, ist es umso schockierender herauszufinden, dass in der Traum-Marion vielleicht doch ein Stück Wahrheit steckt.

Archivclip

2003 in Ägypten: Marion versteckt sich hinter einem roten Vorhang. Onkel Hazem filmt und möchte, dass sie hervor kommt. Die beiden scherzen, dass die über ihrem Kopftuch jetzt noch ein rotes Kopftuch trägt.

Making Of

DarstellerInnen: Marion Omran, Sabrin Omran, Shirin Omran,
Drehbuch: Shirin Omran, Marion Omran, Sabrin Omran
Regie: Shirin Omran
Regie Support: Sebastian Kraner
Kamera: Sebastian Kraner
Ton: Lian Hannah Walter
Schnitt: Shirin Omran
Color Grading: Sebastian Kraner
Location: Stiegenhaus, Wohnzimmer, Sabrins Zimmer, Esszimmer in Marions Wohnung

AUFBLLENDE

INNEN — MARIONS WOHNUNG, WOHNZIMMER — TAG

Shirin kommt nach Hause um ihre Mama und Schwester zu besuchen.

SHIRIN, mitte zwanzig, herbstliche Kleidung tritt in die Wohnung und findet ihre Mama MARION, anfang fünfzig, in einem langen Kleid, Kopftuch tragend beim Beten im Wohnzimmer. Shirin setzt sich auf die Couch und sieht ihr dabei zu. Shirins Schwester SABRIN, anfang zwanzig, lockige Haare, mit Gummibären in der Hand kommt ins Wohnzimmer und setzt sich ebenfalls auf die Couch.

Man hört Marion das GEBET vor sich hin sagen, im Hintergrund KEINE GERÄUSCHE.

SHIRIN:
(schockiert)
Wieso betet sie?
SABRIN:
(Schulter zuckend)
Das ist das dritte mal heute.
SHIRIN:
Wieso?!
SABRIN:
Keine Ahnung. Sie hat zu beten angefangen, seitdem sie das Kopftuch wieder trägt.
SHIRIN:
(weiterhin schockiert)
Seit wann trägt sie das Kopftuch wieder?
SABRIN:
(amüsiert)
Was ist mit dir? Als wüsstest du nicht bescheid.

Sabrin steht auf und verlässt den Raum.

SHIRIN:
(hier nach blickend)
Bescheid wovon?

Shirin steht auf und folgt ihr.

INNEN — MARIONS WOHNUNG, SABRINS ZIMMER — TAG

Shirin geht in Sabrins Zimmer um das Gespräch weiter zu führen.

Im Hintergrund KEINE GERÄUSCHE.

SHIRIN:
Sabsi, wtf is going on?

SABRIN:
(verwundert)
Du weißt nix?
SHIRIN:
(Kopf schüttelnd)
Nein.
SABRIN:
Diese Rock und Folk Compilation, die wir ihr zu
Weihnachten geschenkt haben.
SHIRIN:
Ja?
SABRIN:
Ja. Die ist voll mit Cat Stevens Liedern.
SHIRIN:
(Kopf schüttelnd)
Und?
SABRIN:
(suggerierend)
Cat Stevens, Yusuf Islam?

Shirin schüttelt weiterhin ahnungslos den Kopf. Stille.

SABRIN:
Ja, sie ist wieder zum Islam konvertiert.
SHIRIN:
(schockiert)
Was?!
SABRIN:
(unbeeindruckt)
Ja keine Ahnung, sie hat zurück gefunden und ist jetzt
wieder Muslimin oder so. Was weiß ich.
SHIRIN:
Wieso sagt mir das keiner?!
SABRIN:
Keine Ahnung. Mir ist das alles egal, ich zieh nächste
Woche aus. Das Islam Zeug mach ich nicht nochmal mit.

Marion klopft an der Tür.

MARION:
(zu Shirin)
Hi Shishi, hast du hunger?

INNEN — MARIONS WOHNUNG, BEIM ESSTISCH — TAG

Shirin, Marion und Sabrin sitzen am Esstisch. Shirin ist weiterhin verwirrt.

Im Hintergrund KEINE GERÄUSCHE.

Marion deutet ein Kreuz vor ihrem Körper, Sabrin möchte zu essen beginnen.

MARION:

Moment! Ich muss schauen ob das Essen eine gute Energie hat.

Marion macht etwas esoterisches über dem Essen.

MARION:

Ok. Gesegneten Appetit.

Sie beginnen zu essen. Shirin stochert mit der Gabel herum.

SHIRIN:

(zu Marion)

Ist das Schweinefleisch?

MARION:

Ja.

Shirin blickt angewidert auf den Teller.

MARION (FORTS.):

Isst du noch immer kein Schweinefleisch, oder was?

SHIRIN:

(Kopf schüttelnd)

Nein?

MARION:

Aber einen Schluck Wein trinkst schon?

SHIRIN:

Du weißt, dass ich nicht trinke.

MARION:

(verwundert)

Nicht?

SHIRIN:

(laut, vorwurfsvoll)

Was ist los mit dir?! Drehst jetzt komplett durch?

MARION:

(ahnungslos)

Wieso?

SHIRIN:

Was soll das alles? Das Beten, das Schweinefleisch, das komische Pendel, wer bist du?

MARION:

(ruhig, mit einem Grinsen)

Ach Shirin, das ist alles Teil meiner Selbstfindung. Das steht dir auch noch bevor. Magst ein Glückskeks?

Marion reicht Shirin einen Glückskeks. Shirin öffnet ihn und liest „Oh baby, baby, it's a wild world.“

SABRIN (O.S.):

Shirin? Shirin! Shirin!

INNEN — MARIONS WOHNUNG, WOHNZIMMER — NACHT, FERNSEHLICHT

Shirin, Sabrin und Marion sitzen vorm Fernseher auf der Couch.

Im Hintergrund hört man den FERNSEHER.

Shirin schläft, Sabrin schüttelt sie, damit sie aufwacht.

SABRIN:

Shirin? Shirin. Du liegst auf den Gummibärlis.

Shirin wacht langsam auf, gibt Sabrin die Gummibären und merkt das alles nur ein Traum war.

MARION:

(Zu Sabrin)

Also Sabsi, Am freitag fahr ich, du musst dich um die Katzen kümmern.

SABRIN:

Ja. Wieso dauert das drei Tage?

SHIRIN:

Was dauert drei Tage?

SABRIN:

Die Mama fährt zu so einem buddhistischem Schweigeseminar.

Shirin reißt schockiert die Augen auf.

EP. 3

Daddy Issue

Beschreibung

Lotta wird auf einer Party in ein nerviges Gespräch mit zwei Typen verwickelt. Am nächsten Tag geht es wieder um Männer, nämlich die in Shirins Dating App und den Araber, der ihr Papa ist.

Hintergrund

Meine Schwester Lotta hat es mittlerweile satt Leuten ständig ihre queere Identität zu erklären und findet, dass sich jede Person selbst über das Thema informieren kann. Ich stimmte ihr damit nicht ganz zu, weswegen wir für diese Folge eine Szene schrieben, die veranschaulicht, welche Art von Konversation und Rechtfertigung Lotta so nervt. Dafür war der Einsatz zweier Cis-Dudes Charaktere von Nöten, die zwei meiner Freunde darstellten. Als zweites Thema war klar, dass wir die unausgesprochene Situation zwischen Lotta und unserem Papa behandeln wollen. Das verpackten wir in ein Gespräch über mögliche Dating Kandidaten für Shirin.

Archivclip

2005 in Ägypten: Nader versucht Lisa (Lotta) richtig ins Bild zu bekommen um eine beliebte Touristen-Pose vor den Pyramiden festzuhalten. Er gibt ihr Anweisungen hinter der Kamera, auch Onkel Hazem kommt vor der Kamera zu Hilfe.

Making Of

Darsteller*innen: Shirin Omran, Lotta Omran, Raphael Polt, Mario Beck
Statist*innen: Deborah Fasan, Markus Gebhardt, Melvin Küninger
Drehbuch: Shirin Omran, Lotta Omran
Regie: Shirin Omran
Regie Support: Sebastian Kraner
Kamera: Sebastian Kraner
Ton: Theresa Hattinger, Rita Sammer
Schnitt: Shirin Omran
Color Grading: Sebastian Kraner
Location: Küche, Badezimmer, Wohnzimmer in Lottas WG

AUFBLLENDE

INNEN — WG PARTY, BADEZIMMER — NACHT, BADEZIMMER LICHT

Lotta wartet auf einer WG Party in der Kloschlange, neben ihr zwei Typen.

LOTTA, mitte zwanzig, queer wartet genervt in der Kloschlange, als sie von RAPHAEL & MARIO, mitte zwanzig, betrunken angesprochen wird.

Im Hintergrund UNTERHALTEN SICH MENSCHEN und es spielt HIP HOP.

MARIO:

(zu Lotta)

He cooles Tattoo.

LOTTA:

(unbeeindruckt)

Danke.

MARIO:

Darf ich das andere sehn?

LOTTA:

Das?

Lotta zeigt ihren Oberarm auf dem sie ein „THE FUTURE IS QUEER“ Tattoo hat.

RAPHAEL:

(Auf das Tattoo schauend)

Was steht da? The future is female, oder? Feminismus euda!

MARIO:

(zu Raphael)

Nein, da steht the future is queer,

RAPHAEL:

(zu Lotta)

Aso. Bist du leicht queer, oder was?

LOTTA:

Mhm.

RAPHAEL:

Hätt ich jetzt nicht gedacht, schaust nicht so schräg aus irgendwie.

LOTTA:

(sarkastisch)

Ja sorry, hab meine Regenbogen Fahne vergessen.

MARIO:

(zu Lotta)

Und, was tut man so wenn man queer ist?

LOTTA:

Äh. Essen, atmen, schlafen?

MARIO:

Und was ist dann queer dran?

Lotta überdreht die Augen und wendet sich ab.

RAPHAEL:

(zu Mario)

Ich glaub sie will nicht mit Männern reden.

MARIO:

(zu Lotta)

Nein, aber was heißt das dann wenn man queer ist?

LOTTA:

(belehrend, mit aufgesetztem grinsen)

Als Queer Person gehört man nicht der gender binären-cis-hetero-normativen Gesellschaft an, in der ihr euch wohl fühlt.

MARIO:

Aha. Ja und was heißt das?

LOTTA:

(forsch)

Google it.

RAPHAEL:

Oh diss! Ja warte, ich google mal binar-circa-hetero-normal. Wie schreibt man das?

Raphael nimmt sein Handy raus.

MARIO:

(zu Lotta)

Ja aber, wie queer bist du? So von 1 bis 10?

Die Klotüre geht auf, Lotta geht rein und dreht sich noch einmal um.

LOTTA:

Zu queer für dieses Gespräch.

Lotta schließt Türe hinter sich.

RAPHAEL:

He schau, machen wir einen Test ob wir queer sind!

MARIO:

Ja passt, aber weißt eh, no homo.

INNEN — LOTTAS WOHNZIMMER — TAG

Lotta und Shirin sitzen in ihre Smartphones schauend, nebeneinander auf der Couch.

Man hört von draußen gelegentlich DIE STRASSE.

Lotta zu ihrer Schwester SHIRIN, anfang zwanzig, in Hoodie.

LOTTA:

Gestern war so zach

SHIRIN:

Wieso? Es war doch voll lustig!

LOTTA:

Es waren nur Idioten dort und so zwei Trotteln haben mich wegen meinen Tattoo genervt.

SHIRIN:

Echt, was wollten sie?

LOTTA:

Sie wollten wissen was queer heißt.

SHIRIN:

(lacht)

Hast du's ihnen erklärt?

LOTTA:

Nein. Ich hab gesagt sie sollen es googlen.

SHIRIN:

Wieso?

LOTTA:

Weil's mühsam ist, ich will nicht ständig Leute aufklären oder mich für meine Identität rechtfertigen.

SHIRIN:

Ja, aber nicht jeder ist in deiner queeren bubble und versteht das alles.

LOTTA:

Eh. Deswegen bleib ich ja lieber in meiner bubble und geh nicht auf solche Partys.

SHIRIN:

(Augen überdrehend)

Alright.

Stille.

I'm simple, straight forward and funny.

LOTTA:

(verwundert)

Was?

SHIRIN:

Der Typ aus Kagan!

LOTTA:

(auf Shirins Smartphone blickend, sarkastisch)

Uhh cool.

Lisa legt ihr Smartphone weg, nimmt sich Shirins aus ihrer Hand.

LOTTA:

Zeig mal her deine matches.

Lotta sieht sich Shirins Tinder Matches an. Shirin schaut mit.

LOTTA (FORTS.):

Wtf Shirin.

SHIRIN:

Was?

LOTTA:

(amüsiert)

Why?

SHIRIN:

(leicht angegriffen)

Keine Ahnung, don't judge me! Manchmal wird's fad, dann schraub ich meine Ansprüche halt runter.

LOTTA:

Ja aber...

SHIRIN:

(Lotta unterbrechend)

Mit dem hab ich eh nie geschrieben. Den find ich ganz cute!

Shirin zeigt Lotta einen Match.

LOTTA:

Joa. Wart, ich swipe mal für dich.

Lotta swiped durch das Angebot, Shirin schaut weiterhin mit.

LOTTA (FORTS.):

Nope, nope, nope, eww! Uh, I go to the gym, on 6 out of 7 pictures. Kann man die eigentlich alle vergessen? Straight women haben halt beim Daten die Arschkarte gezogen.

Shirin gibt einen abschätzigen Laut von sich.

LOTTA (FORTS.):

Ja, schau!

Lotta deutet auf den Screen.

LOTTA (FORTS.):

(singend)

I'm so glad I'm gay.

Shirin nimmt sich ihr Smartphone aus Lottas Hand.

SHIRIN:

(leicht genervt)

Jaja, I get it!

Lotta wieder mit ihrem eigenen Smartphone beschäftigt, Shirin swiped weiter.

SHIRIN (FORTS.):

(flirtend)

Uh, Ramy!

LOTTA:
 (Auf Screen schauend)
 Du hast schon bisschen daddy issues.
 SHIRIN:
 (laut)
 Wäh wtf!
 LOTTA:
 Ja, dein Beuteschema ist young Nader on a skateboard.
 SHIRIN:
 (leicht angegriffen, genervt)
 Äh, nein?
 LOTTA:
 Auf wen stehst du sonst?
 SHIRIN:
 Ja keine Ahnung, halt nicht auf Alex, oder Flo, oder so.
 Uh, Mo.

Shirin findet noch einen Araber und grinst.

SHIRIN (FORTS.):
 Ich hab vielleicht ein kleines arab issue. Aber sicher kein daddy issue!
 LOTTA:
 (stolz)
 Ich hab weder noch.
 SHIRIN:
 (zynisch, provozierend)
 Dafür hast du ein issue with your dad who is the arab in your issue.
 LOTTA:
 Er hat das issue! Ich hab kein Problem damit, dass ich queer bin.
 SHIRIN:
 (ernst)
 Ist das nicht langsam zach, Lotta?
 LOTTA:
 Was?
 SHIRIN:
 Dass er noch immer nix davon weiß.
 LOTTA:
 Ich bin mir ziemlich sicher was er dazu sagt, wir haben oft genug darüber diskutiert früher. Wir kennen ja seine Meinung.
 SHIRIN:
 Ja aber das war alles immer hypothetisch über irgendwelche anderen Leute. Das macht ja einen Unterschied, wenn's um dich geht.
 LOTTA:
 (zynisch)
 So gern mag er mich nicht.

SHIRIN:

Er braucht halt irgendeine Chance um auf das ganze Zeugs zu reagieren was wir aufführen. Er ist nicht so konservativ.

LOTTA:

Ja keine Ahnung, er muss es sich eh schon denken, aber er schweigt's genau so tot wie ich.

SHIRIN:

Ja weil ihr genau gleich seit.

LOTTA:

(trotzig)

Stimmt nicht, du bist genau gleich wie er!

SHIRIN:

Ja eh. Aber ihr beide vermeidet jeden Konflikt.

Lotta schaut genervt auf ihr Handy, möchte das Gespräch beenden.

SHIRIN:

Der Papa hat letztens zu Sabsi gesagt, dass er es gut findet, dass sie und der Eli jetzt verlobt sind.

LOTTA:

(amüsiert)

Seit wann sind sie verlobt?

SHIRIN:

Sind sie eh nicht, aber für ihn schon weil sie schon so lange zusammen sind und weil der Eli auf die Sabsi aufpasst.

Shirin verliert die Geduld mit Tinder und legt ihr Smartphone zur Seite.

SHIRIN (FORTS.):

(laut)

Argh! Ok, der Eli bleibt eh Papas einziger Schwiegersohn.

LOTTA:

(amüsiert)

Eli und mein Vibrator.

SHIRIN:

(Stirn runzelnd)

Euda.

LOTTA:

(leise)

Besser ein Plastik dick als daddy issues.

SHIRIN:

(lachend)

Fuck you!

ABBLENDE.

EP. 4

Der OG of Islam

Beschreibung

Shirin macht mit Nader eine kleine Wanderung durch den Wald, er soll sich mehr bewegen. Nader findet einen Stock, der ihn an den Propheten Moses erinnert, woraus ein Gespräch über Gott, die Welt und Cat Stevens entsteht.

Hintergrund

Mein Papa und ich sprechen sehr selten über Religion. Als wir aber einmal eine überraschend lange Konversation über den Islam führten, fand ich einige Aspekte interessant als Material für eine der Episoden. Wir hatten außerdem zu einem Zeitpunkt einmal die Idee einen Film zu drehen in dem wir auf Urlaub, oder einen Ausflug fahren. Das brachte mich auf den Lainzer Tiergarten als Setting für unser Religionsgespräch. Ich bin in einigen Punkten nicht derselben Meinung wie mein Papa, finde seine Sichtweise über den Islam aber trotzdem interessant und wert mitzuteilen. Seine Gedanken sind auch meistens eher spirituell als religiös, womit mehr Menschen etwas anfangen können. Mein heimliches Ziel dieser Episode ist es, das Stereotyp des fundamentalistischen, muslimischen Vaters aufzubrechen.

Archivclip

2005 in Ägypten: Familie Omran sitzt im Auto und fährt durch Kairo. Lotta filmt mit der Kamera, Sabrin entdeckt eine Moschee, Shirin findet, dass das Verschwendung von Filmmaterial ist.

Making Of

DarstellerInnen: Nader Omran, Shirin Omran
Drehbuch: Shirin Omran, Nader Omran
Regie: Shirin Omran
Regie Support: Sebastian Kraner
Kamera: Sebastian Kraner
Ton: Valentin Kosanovic
Schnitt: Shirin Omran
Color Grading: Sebastian Kraner
Location: Lainzer Tiergarten

AUFBLLENDE

AUSSEN – LAINZER TIERGARTEN – TAG

Einführung in den Ort, Bäume wehen im Wind.

AUSSEN – LAINZER TIERGARTEN, WALDWEG – TAG

Nader und Shirin spazieren einen Wanderweg entlang.

NADER, Shirins Papa, anfang fünfzig, in Hemd mit Rucksack geht den Waldweg hinauf. SHIRIN, mitte zwanzig, in Jeans, auch mit Rucksack bleibt einige Meter vor ihm stehen und wartet auf ihn.

Nader macht schwere SCHRITTE und HUSTET. Im Hintergrund LEISE WALDGERÄUSCHE.

Nader stellt sich keuchend neben Shirin.

NADER:
(Außer Atem)
Hier?
SHIRIN:
Was hier?
NADER:
Sind wir schon da?
SHIRIN:
Hier? Nein! Da is ja nix. Wir gehen noch weiter!

Beide gehen weiter.

NADER:
Ya Shirin das ist zu weit wirklich!
SHIRIN:
So weit ist es nicht mehr! Komm.
NADER:
(nachdenkliche Pause)
Willst du mich bestrafen oder was? Ich hab schon mein Militär absolviert.
SHIRIN:
Ich will dich nicht bestrafen, du musst dich mehr bewegen, vor allem in deinem Alter!
NADER:
Ja ich weiß. Ich geh eh bald zu die Fitness.
SHIRIN:
(überrascht)
Du gehst ins Fitnessstudio?
NADER:
Ja ich will wirklich.
SHIRIN:
Ok passt. Das ist der Anfang. Yalla!

NADER:

(nachdenkliche Pause)

Ja aber ich möchte eh nicht so alt werden. Ich will nicht krank sterben, mit Schmerzen, dass ich von jemandem angewiesen bin. Sondern es ist viel besser schnell zu sterben!

SHIRIN:

Schnell sterben? Wie schnell sterben? Was ist dein Plan schnell zu sterben?

NADER:

Ja in dem ich die Krankheiten vermeide und gesund lebe. Deswegen geh ich zum Fitness Center!

SHIRIN:

(forsch)

Du gehst aber nicht zum Fitness Center!

NADER:

Ja oja ich werde schon gehen. Insha-allah! (Wenn Gott so will)

SHIRIN:

Ja. Insha-allah. (Wenn Gott so will)

NADER:

He!

Nader sieht etwas am Wegrand und geht hin. Shirin bleibt stehen.

AUSSEN – LAINZER TIERGARTEN, ABSEITS WALDWEG – TAG

Nader findet einen Stock in der Wiese, hebt ihn auf. Shirin wartet am Weg.

Im Hintergrund LEISE WALDGERÄUSCHE.

NADER:

Schau Shirin!

SHIRIN:

Was?

NADER:

Jetzt bin ich wie der Prophet Moses.

Nader geht zurück zu Shirin.

AUSSEN – LAINZER TIERGARTEN, WALDWEG – TAG

Nader und Shirin gehen weiter im Wald, Nader benutzt den Stock in seiner Hand als Wanderstock.

SHIRIN:

(als Witz gemeint)

Wärst du lieber Moses oder Mohammed?

NADER:

(verwundert)

Wie?

SHIRIN:

Naja. wenn du die Wahl hättest, wärst du lieber Moses oder Mohammed?

NADER:

Nein, ich bleib ich selbst

SHIRIN:

Ja, aber wenn du eines auswählen müsstest. Wärest du lieber Moses oder Mohammed?

NADER:

(nachdenkliche Pause)

Nein, weder noch.

SHIRIN:

(laut)

Du musst einen auswählen!

NADER:

Nein. Beide haben viele Probleme gehabt.

Shirin lacht.

NADER:

Ja wirklich!

AUSSEN – LAINZER TIERGARTEN, GROSSER HÜGEL – TAG

Nader und Shirin gehen einen großen Hügel hinauf. Nader atmet schwer.

Im Hintergrund LEISE WALDGERÄUSCHE.

NADER:

Was weißt du über beide?

SHIRIN:

(überrascht, scherzend)

Moses und Mohammed? Äh, Moses hat das Wasser geteilt und Mohammed ist der OG of Islam.

NADER:

The OG?

SHIRIN:

(zögernd)

Original Gangster.

NADER:

Original Gangster? Mohammed war kein Gangster!

SHIRIN:

Nein eh nicht, aber du weißt schon, er war der erste irgendwie.

NADER:

Und was noch? was weißt du über seine Prophezeiung?

SHIRIN:

(zögernd)

Puh. Nix eigentlich.

NADER:

Nix? Na super. Das aller wichtigste! La illaha-il-Allah!
Es gibt keinen Gott außer Gott.

SHIRIN:

Ah ok, jaja. Das hab ich gewusst.

NADER:

(erleichtert)

Al-hamdullah, ennik arfa da! (Gott sei Dank, weißt du das!) Und weiter, man soll im Ramadan fasten. Zaka zahlen also an die Armen spenden, Hadsch el Beit.

SHIRIN:

Was ist Hadsch el Beit?

NADER:

Die Pilgerfahrt nach Mekka. Und das Beten! Das ist gut eigentlich. Fasten ist die Reinigung des Körpers und der Seele und beim Beten kann man zu Gott sprechen und es ist eine gute Excercise.

SHIRIN:

Beten geht aber nicht als Fitness durch, Papa!

NADER:

Oja doch! Fast. Es ist besser als nix tun.

SHIRIN:

Stimmt. Dann fang wieder an zu beten!

NADER:

Jareed! (hoffentlich!) Ich will wirklich.

SHIRIN:

Warum tust du's nicht?

NADER:

Weil ich faul bin. Ich bete eh! Aber nur vom Herzen ohne Excercise.

Nader und Shirin sind oben angekommen, sie setzen sich.

AUSSEN – LAINZER TIERGARTEN, GROSSER HÜGEL – TAG

Nader und Shirin sitzen nebeneinander, ihre Jacken und Rucksäcke abgelegt.

Im Hintergrund LEISE WALDGERÄUSCHE.

NADER:

Denkst du manchmal über Gott nach?

SHIRIN:

(überrascht)

Wie?

NADER:

Naja, gibt's ihn oder nicht und so.

SHIRIN:

Keine Ahnung. Man kann eh nur glauben dass es ihn gibt, weil man es nicht wissen kann. Ich weiß nicht, ob ich einfach Glauben will. Einfach so.

NADER:

Ja das ist das Al Iman bel rhaeb, das bedeutet Glauben ohne Beweise zu verlangen.

SHIRIN:

Ja eben! Das ist ja blöd.

NADER:

Nein es ist nicht blöd. Ich habe auch viel darüber nachgedacht, ob es ihn gibt oder nicht, mein Leben lang, aber ich bin mir sicher, dass es ihn gibt.

SHIRIN:

Du glaubst, dass es ihn gibt, oder du bist dir sicher, dass es ihn gibt?

NADER:

Ich bin mir sicher, weil man kann was Glauben und seine Meinung ändern. Aber absolute Wahrheiten kann man nicht ändern.

SHIRIN:

(zynisch)

Ja, aber das ist deine absolute Wahrheit!

NADER:

Ja! Ok. Von mir aus.

SHIRIN:

Aber wie hast du Beweise dafür?

NADER:

Viele Beweise!

SHIRIN:

Zum Beispiel?

NADER:

(nachdenkliche Pause)

Ja das ist schwierig in Worte zu fassen, aber man erlebt Sachen in seinem Leben die das beweisen. Zum Beispiel auch Cat Stevens, kannst du dich erinnern? Er hat ein Erlebnis gehabt wo er danach wusste, es gibt bestimmt Gott und dann hat er nach ihm gesucht und dann hat er ihn im Islam gefunden. Aber leider ist er auch in die Hände geraten von den scheiß Extremisten und er hat keine Musik mehr gemacht weil sie haben ihm gesagt das ist haram. Aber als er selbst geforscht hat und den Koran besser kennengelernt hat, ohne einfach das anzunehmen was sie ihm eingegeben haben, dann hat er verstanden, dass singen nicht haram ist und auch viele andere Sachen.

Stille.

NADER (FORTS.):

Ja, aber woran glaubst du dann, gar nix?

SHIRIN:

Oja. Keine Ahnung. Liebe? Ich glaub an Liebe.

Klimawandel! Ich glaub wir Menschen sind sehr dumm und zerstören unseren Planeten.

NADER:

Ja! da gibt's eine Aya im Koran, wo die Engel auf die Menschen neidig waren und Gott fragten: „Warum schenkst du die Erde den Menschen, wenn sie sie kaputt machen und Blut vergießen werden?“ Dann sagte Gott: „Ich weiß was, was ihr nicht wisst.“ Und in dem Satz hab ich das Gefühl Gott hat Hoffnung für die Menschheit und das gibt auch mir Hoffnung.

Stille.

NADER (FORTS.):

Stell dir vor, ganz ganz früher gabs nur das.

SHIRIN:

Nur was?

NADER:

Die Leute hatten nur Natur, keine Straßen, keine Zivilisation. Und so nah zur Natur zu sein, bedeutet eigentlich so nah zu Gott sein!

SHIRIN:

Fühlst du dich jetzt nah zu Gott?

NADER:

Ja. Und immer auf jedem Berg hab ich dieses Gefühl.

SHIRIN:

Weil du weit oben bist?

NADER:

Nein, weil ich fühle, dass ich allein ganz oben bin, nah zum Himmel, ohne rundummadum. Das ist der kürzeste Weg zum Himmel in diesem Moment. Außer ich bin im Flugzeug.

SHIRIN:

(schmunzelnd)

Du glaubst Gott ist im Himmel?

NADER:

Nein! Gott ist überall. Aber hier stört nix, keine Häuser, keine Autos, nichts vom Menschen gemacht. Die Natur ist direkt vom Schöpfer zu deinen Händen gekommen, du bist die erste Person die Bäume und Blätter berührt, niemand anderer vor dir hat es berührt. Aber jetzt, ein Auto und Essen oder irgendwas kommt von tausenden von Händen und Maschinen. Wenn ich im Supermarkt eine Pfirsich anfasse, frag ich mich wie viele Menschen haben das schon angefasst? Wir sind weit weg gekommen von der Natur.

Shirin bietet Nader eine Karotte, aus ihrer Jausenbox an.

NADER:

Nein, das hast du schon angefasst.

Shirin schmunzelt und verdreht Augen, Nader holt seine E-Zigarette aus dem Rucksack.

NADER:
Ah! Akku leer!

Nader steht auf und beginnt seine Sachen zusammenzupacken.

NADER (FORTS.):
Komm wir gehen heim!

SHIRIN:
Wieso?

NADER:
Ja der Akku ist leer und ich brauch einen Kaffee und
Zivilisation!

Nader geht los, Shirin bleibt verwundert sitzen.

ABBLENDE.

Als Weiterführung von Egyptian Mangos ist eine neue Serie geplant, die vom Leben anderer Charaktere erzählt. Der Arbeitstitel ist Austrian Mangos.

Junge Wiener*innen mit Migrationshintergrund spielen sich selbst in einer Serie deren Episoden auf eigenen Erlebnissen basieren. Eine Sammlung an verschiedenen Themen wird behandelt, wobei sich die Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer Welten in der selben Gesellschaft wieder finden. Die Serie wirft einen selbst-verfassten Blick auf unsere migrantisch-österreichische Generation.

Die Idee zum Projekt ergibt sich aus der Erkenntnis einer notwendigen Autor*innenschaft aus erster Hand, über migrantisches Leben in Österreich. Die Webserie ist ein zeitgemäßes Format, das die Möglichkeit bietet selbst in kurzen Episoden, durch filmische Narration viel zu erzählen. In Zeiten der Selbstdarstellung durch Social Media, wird das Nacherzählen des privaten Lebens und das Schauspielen der eigenen Person zur Manifestation von Individualität, geteilter Identität und öffentlicher Repräsentation. Wer ist diese Generation und was erzählt sie uns?

Die Themen der Serie umfassen Identität, Geschwister, Eltern, Verwandtschaft, Sprache, Kommunikation, Sex, Beziehung, Alkohol, Drogen, Gesundheit, Körper, Religion, Herkunft, Heimatland, Schule, Uni, Job, Freundschaft, Gruppen, Hobbies, Politische Aktivität, Vorurteile, Öffentlicher Raum und Popkultur.

Die Stories verhalten sich wie kurze Ausschnitte aus dem Leben, wobei manche Handlungen in andere Episoden übergehen können. Es wird aus der Sicht der jeweiligen Person erzählt, ab und zu treffen sich die Charaktere auch. Bewusst schöpfen wir aus eigenen Erfahrungen und erzählen nach was wir erleben, wobei auch neue Elemente hinzugefügt werden, um den Charakter in eine gezielte Situation zu stellen. Großes Augenmerk liegt auf der realen Darbietung der Person und Dialoge, hierbei helfen die alltägliche Sprache und der humorvolle Umgang mit den Themen.

Die Webserie ist auf Youtube vertreten, jede Episode wird zwischen fünf und zehn Minuten lang sein. Ziel ist es auch durch die Kommentarfunktion auf diesen Plattformen eine offene Fläche für Gedanken zu bieten.

Ich möchte den größten Dank an meine Familie Lotta Omran, Marion Omran, Nader Omran und Sabrin Omran für ihre Anteilnahme, ihr Vertrauen und den Mut mitzumachen aussprechen.

Weiters danke ich allen voran Kameramann und pro4everything Sebastian Kraner, für seine konstante Motivation und die Hilfe das Projekt so weit zu bringen.

Danke auch an das restliche Filmteam Lian Hannah Walter, Rita Sammer, Theresa Hattinger und Valentin Kosanovic für die aufmerksamen Ohren, die Bereitschaft und das Durchhalten am Set.

Danke Roman Buchberger, für die Animation und für sonst auch alles.

Danke Elias Plöchl für all die Feedback Sessions zur Musik und das perfekte Ergebnis.

Deborah Fasan, Markus Gebhardt, Melvin Küniger, danke für das Schauspielen im Hintergrund.

Danke Alberta Sinani, Andreas Demmelbauer, Clara Berlinski, Ivan Sierek, Judith Hahn, Maria Kanzler, Markus Gebhardt, Olga Kosanovic, Rosanna Zünd und Theresa Hattinger für euer Feedback, euren Rat und die Bestätigung, dass Egyptian Mangos cool wird.

Omar Kassab, danke für den Input und deine Tinder Fotos.

Für die Energie, Inspiration und das Wissen über alles was Arabisch ist, danke ich Adham Bakry.

Großen Dank an die Förderstelle der Universität für angewandte Kunst, für ihre finanzielle Unterstützung.

Vielen Dank an meine DiplombetreuerInnen Katharina Uschan, Oliver Kartak und Sabine Dreher für all die Studienjahre, den Input, die Kritik und die Unterstützung.

2020
Shirin Omran
Yalla, bye!

